

# Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.



## Pränumerations-Bedingnisse:

Pränumerations-Preis:  
für Post und Eisen halbjährlich 5 fl.  
vierteljährlich 2 fl. 30 kr.  
Für die tägliche Zusendung in's Haus  
8 kr. monatlich.  
Mit Postversendung halbjährlich  
6 fl. 30 kr. C. M.

## Insertionsgebühren:

Für die Einrückung einer 4mal ge-  
spalteten Petitzeile 3 kr., bei 3mal-  
ger Insertion nur 2 kr. C. M.  
Expeditionsgewölbe:  
Habsburgergasse, Horvath'sches Haus.  
Redaktion:  
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock.

Nro. 125.

Freitag, 30. Mai.

1851.

## Neuestes.

**Olmutz**, 28. Mai. Se. Maj. der Kaiser von Rußland ist um halb 6 Uhr Nachmittags hier eingetroffen. Se. Maj. der Kaiser haben den hohen Gast am Bahnhofe erwartet. Sogleich nach Allerhöchstdessen Ankunft fand die Vorstellung der Generalität statt. Ihre Majestäten speiseten im Familienzirkel und geruhten Abends das Theater, in welchem die Oper „Don Pasquale“ unter festlicher Dekorirung und Beleuchtung gegeben wurde, zu besuchen.

**Paris**, 27. Mai. Die Legislative beschäftigt sich mit der Nationalgarde-Debatte. Der Bericht über die 5 pCt. Rente ist ausgeblieben.

\*\* 28. Mai. Das Nationalgarde-Gesetz ist vollständig angenommen worden. Zum Behufe der Reorganisation derselben und der Neuwahlen sind der Regierung zwei Jahre Zeit gelassen.

**Lissabon**, 23. Mai. Das neue Kabinet ist wesentlich progressiv. Saldanha Ministerpräsident, Pestana Inneres, Lopez Justiz, Mancini Finanzen, Artigos Aeußere. Ein portugiesisches Geschwader ist nach dem Mittelmeere entsendet worden. — Das französische Dampfboot Anacreon ist hier angekommen.

## Pest, den 30. Mai.

Der Tagesbefehl, den Marschall Saldanha am 9. Mai zu Oporto erließ, scheint freilich mit loyalen Tinte geschrieben worden zu sein, der Styl dagegen schmeckt nach der Diktatur, und die ausgesprochen verlangte Revision der Charte gibt Stoff zu manchen eben nicht sehr erbaulichen Gedanken über die Zustände in Portugal. Auch die englischen Blätter suchen bereits die Achsel. In der „Daily News“ diesem gewiß freisinnigen Journale steht neben jeder friedfertigen Hoffnung ein bedenkliches kriegerisches Ader.

In Portugal, heißt es, gibt es drei Großmächte: den Hof, die Armer und das Volk. Jede gefällt sich den Andern gegenüber in der Rolle des Dethello. Nebenbei hat man im Palast Necessidades das Volk bisher nicht zu lenken gewußt, noch weniger aber das Heer; daß dem so sei, bewies die letzte Wochenkampagne, wo man die Truppen nicht in die Nähe Saldanha's disponiren durfte, aus Furcht, sie würden wie weiland Labedoyere's französische Dragoner, zu seiner Fahne stoßen.

Während der gefahrlosen Währung anno 1846, rettete Saldanha durch persönliche Anstrengung, wie durch seinen Einfluß auf die Armee das erlauchte Haus Braganza aus der bedrohlichen Lage, in welche Cabral's schlechtes Regime und unpopuläres Gebahren die Dy-

nastie schon damals gestürzt hatte. Saldanha's Lohn für diesen großen Dienst, war eine kurze Premiererschaft.

Sie währte, wie gesagt nicht lang. Die Opposition der Liberalen, welche der Marschall verrathen und gedemüthigt hatte, lieferte den Vorwand, Saldanha als abgespielte Karte fallen zu lassen. Sein Nachfolger ward Graf Thomar, der verhafteste Mann in Portugal; reichte doch sein bloßer Name hin, eine Insurrektion in die Waffen zu trommeln. Saldanha schwieg und duldete, von der Hoffnung gehoben, von dem Präsidentenstuhl vertrieben, doch wenigstens den Marschallstab zu behalten. Da übernahm der König das Oberkommando, und der Bruch ward unheilbar. Ein Kind vermochte in der Zukunft zu lesen.

Der kurzichtigste Beobachter konnte erkennen, wie selbst der Versuch sich der Majorität der Cortes zu verschern und so wenigstens die konstitutionellen Lehens zu retten, die Reih der Malkontenten verstärken und bei der nächsten Gelegenheit durch die gemeinsame Abneigung der Truppen und des Volkes den Sturz der neuen Portfeuilleträger herbeiführen müsse.

Während der jüngsten Militärrevolte verhielt sich das Volk größtentheils neutral. Es ward zu oft unner verschiedenen Fahnen getäuscht, und glaubt an kein juste milieu zwischen Absolutismus und Republik mehr. Hoffen wir, daß ein weises Ausbeuten der letzten Schilderhebung, die öffentliche Meinung dieses Regerglaubens an Extreme überführen werde! Leider liegt die größte Schwierigkeit in dem Weg, den man einschlagen soll. Es ist ja nicht das erstemal, daß der erbärmliche Cabral die Regierung der Insurrektion auf Gnade und Ungnade preisgab. Die Häupter der letzten Bewegung müssen vollgiltige Garantie gegen ein drittes Ministerium Cabral erhalten. Gibt es eine festere Bürgschaft als die Abdikation der Königin zu Gunsten des Kronprinzen? Dies ist die schwere Aufgabe, welche Saldanha zu lösen hat. Er selbst ist ein leicht zu verzeihender Mann, wenn gleich ein Stück Rebell. Er dankt aber seinen Sieg weder seinem Namen noch seinem militärischen Talente. Es stehen Andere hinter ihm, auf deren Stimme im Kriegsrath er hören muß, konsequenterer Männer die oft hintangesezt wurden und deshalb hassen lernten.

Wir bedauern Portugals schwierige Situation und tragen kein Verlangen die Hand der äußersten Linken die Karten am Tajo mischen zu sehen; wir zittern vor einer Republik in einem solchen Lande, und hängen selbst vor den gefährlichen Chancen einer Abdikation. Marschall Saldanha dürfte bei dem loyalsten Willen kaum fähig sein, den Pfad zu verfolgen, welchen er als alter Waffenbruder Don Pedro's zweifelsohne so gern betreten möchte.

Also lautet das Raisonnement der „Daily News.“

## Oesterreich.

**Pest**. Man schreibt aus Debenburg: Sachverständigen des Seidenbaues ist Gelegenheit geboten, eine gute Acquisition zu machen, es löst sich nämlich die hier seit dem Jahre 1845 bestehende Seidenbau-Aktiengesellschaft auf, und verkauft am 28. v. M. licitando ihre Realitäten, bestehend in einem Haus mit einem dabei befindlichen über 400 □ Klafter großen Hofraum, dann in 38 Joch Feld, bepflanzt mit 200,000 Stück zweibis dreijährige Maulbeerbäumen, theils hochstämmig, theils in Geträuchen, welche bei 1000 Centner Laub geben. Ein zweiter seit dem Jahre 1841 hier bestehender Seidenbauverein hat seine Realitäten an zwei Italiener für die Hälfte des Erträgnisses, welches dieses J. 6 Centner reine Seide betragen wird, in Pacht gegeben. Dieser Verein wurde durch den Grafen Stephan Széchenyi gegründet, welcher in Zinkendorf ebenfalls den Seidenbau betreiben läßt. — Die frühern Tabakhändler sind mit den von der Regierung gebotenen Preisen der übergebenen Tabak- und Cigarrenvorräthe hier ganz zufriedengestellt. Alle Klein-Trafikanten haben jetzt auch die von der Regierung übernommenen ungarischen Cigarren zu verkaufen, und manche Sorte davon wird billiger als vor dem Monopol verkauft. — Festen war die erste Sitzung des Distriktskonventes der Protestanten, die Verhandlungen werden in ungarischer Sprache geführt.

**Preßburg**. Zur Umlage der zweiten Rate des für die Israeliten Ungarns freieren Schulfondes wurde von Seite der hiesigen Gemeinde im Laufe der vergangenen Woche eine Repartitionskommission von 15 Personen gewählt, welche unter Vorsiz eines Gemeindevorstandes in wenigen Tagen ihre Repartitionsarbeiten beendet hat, so daß dieselben noch heute vollständig zur Vorlage und Ratifikation an die k. k. Distriktsregierung gelangen können. Die in Wien etablirten, der hiesigen Gemeinde zuständigen Mitglieder wählten mit Genehmigung der k. k. Wiener Stadthauptmannschaft 3 Abgeordnete aus ihrer Mitte, welche hieher nach Preßburg gesendet wurden und an der Quotifikation Theil genommen haben. Die häufigen Klagen über allzu große Belastung und Ungebührlichkeiten, welche gelegentlich einer früheren Umlage laut geworden sind, dürften diesmal nicht mehr vorkommen.

\* Die „Preßb. Ztg.“ meldet: Wie wir vernehmen, sind die steinernen memento mori, vulgo „Galgen“ genannt, im Umlaufe des Preßburger Distriktes größtentheils verschwunden; bloß in einigen Gegenden unferes Komitates sollen noch einige Prachtexemplare vorfindig sein, zu deren Hinwegräumung aber ebenfalls bereits der Befehl erteilt worden sein soll.

## Feuilleton.

### Pariser Kreuz- und Querzüge.

Paris, den 19. Mai.  
(Schluß.)

Das ist die unverbrüchliche Regel für die Dramaturgen der Puppentheater. Ein deutscher Aesthetiker von Profession, wie etwa Herr v. Laßalle, würde darin die christliche Idee von der Wiedervergeltung auf eine sehr poetische Weise ausgedrückt finden. Nehmt dazu das Geschrei der Verkäufer, welche ihre Waaren, und wenn es nur Schneefelzhölzer wären, mit einem Aufwande von Pathos und Deklamation feilbieten, der dem ersten Helden in einem Melodrama an der Porte St. Martin keine Schande machen würde; denkt Euch das feierliche Gebet, die ächzenden Zammerlaute, das gellende Getöse von einigen Dupendlahmen Orgeln, blinden Violinen und tauben Klarinetten, taub für alles menschliche Gefühl, taub für die Leiden der Ohren ihrer Mitmenschen, und in prinzipieller Feindschaft mit den Regeln des Contrapunktes; — dann habt ihr ein schwaches Bild von dem Leben und Treiben der Menschen, die an einem sonnigen Tage in den Champs elysées durch einander wogen.

Nochmals, es ist schön in den Champs elysées; vorläufig vertausche ich sie wenigstens nicht mit dem Elyseum, obgleich man dort vornehmer Bekanntschaften machen kann. Sind Euch die etwas faulen Akazien noch zu taub, dem können wir leicht abhelfen. Wir treten ein in den Jardin d'hiver, und aus der noch etwas rauhen Luft und der noch nicht ganz belaubten Landschaft sind wir plötzlich in die

Drangenhaine Hesperiens, in die Zaubergärten Armida's versetzt.

Dieser Garten ist wirklich ein reizender, ein elyseischer Aufenthalt. Da stören uns nicht die feisen hölzernen Rasten, die in solchen Anstalten gewöhnlich auf eine höchst fatale Weise alle Illusion vernichten. Die Drangenhaine mit ihren goldenen Früchten, die baumhohen Kamelien mit ihren zahllosen Blüten, die träumerischen Palmen vom Ufer des Ganges, unter denen wir wandeln, sind wirklich in den Boden eingesenkt. Und dieser durch Röhren erwärmte Boden treibt duftige Blumen, kräftigen smaragdgrünen Rasen hervor.

Hier sproßen Cactus mit ihren seltsamen eckigen Formen aus felsigem Gerölle hervor; dort flüstern großblättrige Schilfgräser geheimnißvoll am hellen, stillen Weiher. Muntere Goldfische lassen kokett ihre herrlichen Farben darin schillern. Bunte Vögelchen wiegen sich in den Zweigen, und ganz hinten sprudelt eine mächtige Fontaine, deren zerstäubende Tropfen im funkelnden Sonnenstrahl erglänzen, wie Perlen und Diamanten. Und dazu die reizenden Pariserinnen mit der Tugend im Herzen und dem Laster im strahlenden Auge; dazu ein rauschendes Straußfisches Orchester, welches selbst in einem Methodistenprediger Tangelüste wecken könnte; dazu, wenn ihr Glück habt, ein Chanson von Béranger, so grazios, so anmuthig vorgetragen, wie es die unverwundliche Mad. Desjaret nur vermag. Dazu vielleicht gar die geniale Komposition Felicien David's „die Wüste“, unter seiner eigenen Direktion, mit einem Gesange des Muzjzin von einer so heulenden Natürlichkeit, daß alle Schakale verzweiflungsvoll ihre Demission eingereicht haben, wie sich bekanntlich die Nachtigallen theils längst erschossen, theils erhängten, seit die Sou-

tag, die Duprez und die Cruvelli, die eigentlich Brümell heißt und aus Bielefeld gebürtig ist, bei den Stallenern fangen.

Oh, es ist ein sehr anmuthiger, sehr reizender Aufenthalt, dieser Jardin d'hiver. Und man wird in dieser goldenen Verschwiegerung von Kunst und Natur so weich, so elegisch, verschüchelt gestimmt, daß ich dort sogar die Assemblée nationale gelesen habe, ohne daß jene seltsame Ideenassoziation von den Wangen des Herrn Capéfigue und den Flößen meiner Hunde in mir aufgestiegen wäre, welche diese Lektüre gewöhnlich erweckt.

Friedlich und still vergnügt ging ich heim; ich trug Herrn Capéfigue gerührt in der Brusttasche, auf dem Herzen. — Die Quais waren herrlich vom Monde beleuchtet, dessen Strahlen sich gaukelnd in den Wellen der Seine brechen. Die hohen Häuser mit ihren scharf und edig hervorspringenden Brandmauern, mit ihren tausend und aber tausend Kaminröhren, sehen aus wie behürmte gothische Schlösser voll Majestät und geben dem modernen Paris einen eigenthümlich mittelalterlich romantischen Anstrich. Und der Nebel und Dunst, der bereits aufzusteigen begann, ließ die halb von ihm verhüllte Statue Heinrichs IV. drüben am andern Ufer in riesigen Kontouren hervorspringen, und im Hintergrunde ragten die Zinnen von Notre-Dame verschwimmend zum röthlichen Himmel empor.

Gewiß, man ist sehr gut aufgehoben in Paris, vorausgesetzt, daß man weder ein Pferd, noch der Präsident der Republik ist. Denn die Pferde rasirt man, selbst mitten im Winter, und dem Präsidenten verweigert man die Dotation. Das empört —.

**Wien.** Vorgestern hat die Wahl des Präsidenten der Akademie stattgefunden. Sie fiel auf den nunmehrigen Handelsminister v. Baumgartner, der sie auch annahm. Es ist dies eine eigenthümliche Stellung, daß der Handelsminister als Präsident der Akademie dem Minister des Innern, dem Kurator der Akademie, untergeordnet ist.

\* Selbst in diplomatischen Kreisen findet das Gerücht seinen Widerspruch, daß Wien binnen Kurzem der Schauplatz eines großen Fürstentagess sein soll. Doch dürfte das Ganze nur darin seinen Grund haben, daß auch in der Umgebung der Residenz ein großes Truppenmanöver stattfindet, wozu viele hohe Gäste eingeladen sind.

\* Das Tagesgespräch bildet jetzt die bevorstehende Abreise des Herrn Civil- und Militär-Gouverneurs Freiherrn von Welden auf sein Gut in Steiermark, welche Samstag erfolgt. Noch ist man im Publikum darüber in Ungewißheit, ob der Herr Gouverneur auf seinen Posten wieder zurückkehren werde oder nicht. Im letzteren Falle werden Fürst Friedrich von Schwarzenberg und der Herr Gen.-Armerie General-Inspektor FML. Freiherr von Kempen als Nachfolger bezeichnet.

\* Der Herr Finanzminister soll von ausländischen Bankhäusern Offerte für den Fall eines beschlossenen Staatsbankrotts erhalten haben.

\* Das „Neuigk. B.“ meldet: Es war natürlich, daß die Einladung Sr. Maj. des Kaisers an alle berühmten österreichischen Heerführer der Jahre 1848 und 1849 nach Olmütz die öffentliche Neugierde in Betreff des nicht dorthin abgereisten Generals Haynau sehr in Anspruch nehmen mußte. Aus diesem Grunde verbreiteten sich Gerüchte aller Art, von denen sich nur so viel als richtig herausstellt, daß der Feldzeugmeister allerdings den Wunsch ausdrückte, Sr. Maj. dem Kaiser Nikolaus aufzuwarten. Es scheint aber in der von Sr. Majestät dem Kaiser längst beschlossenen Reiseliste nichts geändert worden zu sein. Eben so gewiß ist, daß sich der General auf zwei Tage nach Ostrau begab, und von dort hieher zurückkehrte, was dem Gerüchte, daß er sich trotzdem nach Olmütz begeben, Veranlassung gab. Die Reise des Ministers des Innern, Dr. Bach, nach Olmütz unterbleibt ebenfalls.

\* Herr v. Rueschke soll zum Reichsrath, und Dr. Hof an dessen Stelle zum Unterstaatssekretär im Handelsministerium ernannt werden.

\* Gestern Vormittags soll der Reichsrath über die Vorlagen des Herrn Finanzministers beraten, und sich für die Annahme und Vorlage derselben ausgesprochen haben.

\* Die Zöglinge der Wiener Neuländer Akademie werden nach dem neuen Studienplan 8 Jahre lang, anstatt wie früher 7 Jahre, in dieser Anstalt zubringen haben.

**Olmütz, 28. Mai.** Der 28. Mai, der Tag, welcher Olmütz zur wichtigsten der europäischen Großstädte für eine Zeit gestalten soll, ist nun angebrochen, und die Aufregung und Lebendigkeit unserer Stadt wächst von Minute zu Minute. Welche der Größen Europa's der heutige Abend-Train bringen, wie viele der Notabilitäten des Festlandes Olmütz heute aufnehmen wird, dies sind Fragen, die man in Jedermanns Munde hört, welche die Neugierde Jedermanns erregen, und die doch Niemand zu beantworten vermag. — Man sieht schon seit frühem Morgen an vielen Häusern Dekorationen aller Art vornehmen, und dabei auf den Straßen ein Gewühle von Einheimischen, Hieherberufenen und Fremden, die hundertweise herbeiströmen, um die vielen Notabilitäten Europa's kennen zu lernen. — Die angekündigte Illumination findet nach beendeter Opernvorstellung statt. — Gestern Nachmittag um 3 Uhr kam der Großherzog von Hessen von Wien an. Se. Majestät der Kaiser statete ihm sogleich einen Besuch ab. Auch Prinz Albert von Sachsen, präsumtiver Thronfolger, soll mittelst Separattrain angekommen sein.

\* Se. Excellenz der Marschall Radetzky ist gestern angelangt und in der Residenz des Archidukus Grafen Szapary abgestiegen. Auch der russische Kanzler Nesselrode in Begleitung des Admirals Kudriafski und des Fürsten Kieven, Se. Exc. der Banus Jellachich, Seiner Durchlaucht Fürst Windischgrätz, der General Benedek, Se. Exc. der Feldmarschall Nugent nebst vielen andern ff. Generalen, langten gestern mit den Nachmittagszügen an. Die von Prag Se. k. Hoheit den Prinzen und Thronfolger von Sachsen, den Se. Exc. der erste Adjutant des Kaisers, Graf Grünne im Namen Sr. Majestät begrüßte, — von Wien Se. k. Hoheit den Großherzog von Darmstadt und von Kremsier Se. Eminenz unsern hochwürdigsten Kardinal Fürst-Erzbischof an das Olmützer Hoflager brachten. — Gestern Abends strömte Alles ins Theater, wo die italienischen Sängler von der Oper „Don Pasquale“ im Kostume Probe hielten, und der Zutritt Jedermann freistand. Heute Morgens durfte gleichfalls das Publikum der Balletprobe beiwohnen, und den Tanz des Fräuleins Fanny Elsler ansehen. So hat das Publikum, dem der Zutritt in das Theater paré nicht gestattet sein wird, auf eine zartförmige Weise eine Entschädigung für den versagten Genuß im vorhinein erhalten.

\* 28. Mai. So eben um 4 Uhr Nachmittags verließen sich die Civil- und Militär-Autoritäten nach dem Bahnhofe, um den Czar zu empfangen, welcher in diesem Augenblicke die Eisenbahnstation Weißkirchen verließ, und um die 5. Stunde hier eintrifft.

## Deutschland.

\*\* Die Notabelnversammlung in Glessburg nimmt einen sehr unerspreßlichen Verlauf. Der Antrag des Grafen Wille-Brabe, den Regierungsentwurf ohne Diskussion in Bausch und Bogen anzunehmen, hat bei der Mehrheit der dänisch-schleswigen Delegirten keinen Anklang gefunden. Diese sind den Bestimmungen des Entwurfs zuwider, für gänzliche politisch-administrative Trennung der Herzogthümer.

\*\* Der „Schl. Ztg.“ gehen von zuverlässiger Seite über die Warschauer Konferenzen die Mittheilung zu, daß der dortigen Zusammenkunft lediglich die Einigung über das eventuelle Verhalten in Bezug auf die Frankreich bevorstehende Krisis gewesen sei, und daß endlich in Hinblick auf diese Erschütterungen, welche der konservativen Politik von Westen her drohen, von Neuem die feste Einigung Oesterreichs und Preußens in der deutschen Bundesregierung in allen Fragen, welche eben ein gemeinsames Interesse haben, beschlossen worden ist.

\*\* Die „Schl. Ztg.“ sagt: Der Eintritt von Gesamtösterreich wird von Preußen nur unter der Bedingung unterstützt werden, daß sich hieran durchaus keine erhöhte Stellung als Bundesglied für Oesterreich knüpfen, und eben so auch die Errichtung von Handelsverträgen zwischen den drei Zollgruppen nur unter Modalitäten, welche das Bestehen des Zollvereins nicht gefährden, zugelassen werden.

\*\* Die badische Regierung soll durch Nachrichten aus Frankreich, die eine Katastrophe als nahe bevorstehend in diesem Lande darstellen, sich bewegt gefunden haben, die beabsichtigte Aufhebung des Kriegszustandes für jetzt noch aufzuschieben.

**Berlin, 24. Mai.** Die Reiterstatue Friedrichs des Großen steht seit heute morgen, zwar verhüllt, aber den Umrisen nach erkennbar, auf dem Postamente. — Die Studentenschaft versammelte sich heute und beschloß fast einstimmig, sich nicht bei der Feier der Enthüllung des Denkmals zu betheiligen.

**Frankfurt, 24. Mai.** In diesen letzten Tagen trafen bereits über 100 Centner ungemünzten Silbers hier ein. Sie kommen von Paris und wurden an das Haus Rothschild zur weiteren Beförderung nach Wien abgeliefert.

## Frankreich.

**Paris.** In den Bureaur hat Hr. Berryer die bereits früher gegebene wichtige Erklärung wiederholt, daß die ganze legitimistische Partei nur die legale Revision der Verfassung — d. i. mit drei Vierteln der Stimmen — befürworten werde.

\*\* Im Ober-Departement sind Unruhen ausgebrochen. Zwei Besetzungen sind von Arbeitern förmlich belagert worden, wobei von beiden Seiten Schüsse fielen und mehre Menschen ihr Leben verloren.

\*\* Die Stürme in der französischen Nationalversammlung dauern fort. Am 24. d. war es das Bürgerwehgesetz, welches zu den heftigsten Auftritten führte, in welchen von Seiten der Demokratie ein Napoleonide, von Seiten der Ordnungsfreunde aber Hr. Riancey alle Grenzen der Mäßigung weit hinter sich ließen. Die Einigkeit der Ordnungsfreunde über die vorzunehmende Durchsicht der Verfassung löst sich bereits wieder auf, und die großen Abtheilungen sind nahe daran, sich förmlich in dieser Frage zu entzweien, während ihre Einigkeit in Bezug auf das beschränkende Wahlgesetz keinem Zweifel unterliegt. Dagegen sollen gegen dieses Wahlgesetz im Elysée Mänke angezettelt werden.

\*\* Gestern (23.) Abends wurden in der Pyramiden- und in der Rivollstraße Sitzungen gehalten. Der Pyramidenverein beschloß, den Antrag aus der Rivollstraße auf gänzliche Umgestaltung nicht genehm zu halten, und umgekehrt erklärte sich der Rivollklub gegen die Fassung des Pyramidenvereins. — Wenn diese Ansichten keiner Aenderung unterliegen, so werden die Legitimisten sich mit der Linken gegen den Antrag des Pyramidenvereins verbünden, und der Pyramidenverein seinerseits wieder mit der Linken gegen die Fassung aus der Rivollstraße stimmen, und auf solche Weise dann nicht einmal die einfache Mehrheit für eine Umgestaltung der Verfassung sich ergeben. — In Beziehung auf das Wahlgesetz sind die Ordnungsparteien ganz einig, und mit ihnen das Kabinet, wie uns gestern die Erklärungen der Hrn. Faucher und Baroche belehrten. — Dennoch wollen die Gerüchte nicht verstummen, daß eine Umgestaltung des Wahlgesetzes vom 31. Mai im Elysée gewünscht werde. Ob aber die Wünsche im Elysée unmittelbar durch den Präsidenten selbst sich so entschieden aussprechen, ist noch die Frage, da die Erklärungen seiner Minister von ihm persönlich gutgeheißen wurden.

## Großbritannien.

**London, 22. April.** Die Königin hat es sich zur Aufgabe gemacht, die ersten Morgenstunden jedes Tages der Ausstellung zu widmen und bis jetzt ist sie ihrem Vorsatz treu geblieben; Konzerte, Bälle und Gesellschaften dauern in Buckingham-Palace bis spät nach Mitternacht, dennoch sieht man die Königin und ihre hohen Gäste schon nach 9 Uhr durch die Abtheilungen der Ausstellung gehen. Der Prinz von Wales ist gleichfalls ein täglicher Gast und verweilt zumeist mit seinem Hofmeister unter Maschinen und Schiffsmodellen. Gestern besichtigte der Hof die spanische, türkische und ägyptische Abtheilung.

\*\* Auf Befehl des Armees-Ober-Kommandanten Herzogs v. Wellington haben sämtliche in England befindliche Truppen vom 1. bis 30. Juni Urlaub erhalten, um die Ausstellung besuchen zu können. Immer die Hälfte eines jeden Korps erhält die Bewilligung zur Reise. Die Eisenbahn-Direktionen werden die reisenden Militärs, um ihnen eine Erleichterung zu verschaffen, an den Kassen so behandeln lassen, wie es für Truppen in Dienst vorgeschrieben ist, übrigens muß jeder seinen Schilling Entrée zur Ausstellung zahlen.

\*\* Das Ministerium macht heute in der offiziellen „London Gazette“ Folgendes bekannt: „Es sei hiemit zu wissen gegeben, daß Viscount Palmerston von Sir Stratford Canning aus Konstantinopel eine Depesche vom 23. April erhalten habe, welcher eine „note verbale“ (Memorandum) von der hohen Pforte beige-schlossen ist, die Aufhebung der Blokade an den Häfen und Küsten von Samos auf Befehl des Sultans anzeigend.“

\*\* Die Königin konnte sich gleich bei ihrer Ankunft auf der Insel Wight von der politischen Gesinnung ihrer ländlichen Umgebung überzeugen. In Newport wurde nämlich gestern die Wahl eines Parlamentsmitgliedes vorgenommen. Sie fiel mit überwiegender Stimmenmehrheit auf Herrn Dawos, einen entschiedenen Freihändler. Den Schutzblücker Bewerber, Hauptmann Hammoud, ließ das Volk gar nicht zu Worte kommen.

\*\* 26. Mai. Der Gemeinderath der Londoner City hat eine Adresse an Lord Palmerston beschlossen, damit dieser sich mit seinem ganzen Ansehen für die Freilassung Rossuth's und dessen Gefährten verwalde.

## Italien.

**Turin, 24. Mai.** Die Kategorien des Kriegsministerialbudgets, welche das Geniekorps und die Artillerie betreffen, sind von der Abgeordnetenkammer angenommen worden. Der Abg. Mellana findet das Institut der Feldkaplane dem Prinzip der Glaubensfreiheit widersprechend, aber der Kriegsminister und der Abg. Liso widerlegen seine Behauptung unter der Zustimmung der Kammer. Im Senate haben die Mitglieder Sauli und Castagneto sich mit Energie gegen die mit England und Belgien abgeschlossenen Handelsverträge ausgesprochen.

**Rom, 21. Mai.** Ein Verhinderer des Tabakrauchens wurde zu 20jähriger Galerenstrafe verurtheilt.

\*\* Im Kirchenstaate hat die Agitation gegen die Tabakraucher an Ausdehnung gewonnen. Der Ausfall in den Kassen der Tabakadministration betrug in der ersten Woche 3000, in den folgenden 9000 Scudi und ist fortwährend im Steigen begriffen.

**Genua, 24. Mai.** Die Redakteure der ultraliberalen „Strega“ und des ultrakatholischen „Cattolico“ sind vom Schwurgerichte freigesprochen worden.

## Spanien.

**Madrid.** Man erwartet nach der bevorstehenden Eröffnung der Cortes sehr bewegte Sitzungen. Außer der Staatsschuld wird auch noch der Zustand von Cuba in ernstliche Erwägung zu nehmen sein. Zwar ist für jetzt der verabreichte Anfall auf die Insel von Amerika aus nicht zum Vollzug gekommen, doch werden Vorkehrungen gegen künftige Anschläge solcher Art zu treffen sein. Die Vorgänge in dem benachbarten Portugal machen jedenfalls Rüstungen nothwendig. Für den Augenblick ist Madrid übrigens sehr still, und an der Börse sind in Folge der Wahlen die Papiere gestiegen.

## Portugal.

\*\* Eine telegraphische Depesche meldet aus London, 26. Mai: Saldanha ist in Lissabon angelangt und wurde vom Volke enthusiastisch empfangen. Ein historisches Kabinet ist gebildet, mit Da Luc und Francini an der Spitze. Uebrigens wird die Versicherung gegeben, es solle ein definitives Kabinet aus Chartisten und Progressisten zusammengesetzt werden.

## Türkei.

**Bava, 22. Mai.** Omer Pascha weilt in Banjaluka, Stenderbeg steht in Novi.

Städtischer Telegraph.

(Kundmachung.) Vom 1. Juni l. J. ab werden bei sämtlichen k. k. Stadtbrieffammlungen in Pest-Ofen auch zu rekommandirende und in das Ausland lautende gegen Barzahlung zu frankirende Briefe aufgenommen und mit den im Sammelkasten eingelegten markirten oder mit Marken nicht versehenen Briefen an Werktagen um 9 Uhr Vormittag, um 2 Uhr Nachmittag und 6 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen aber nur um 9 Uhr Vormittag und um 1 Uhr Nachmittag zum hiesigen Postamt überbracht werden.

In Ofen finden die Einsammlungen an Werktagen um 9 Uhr Früh, und um 1 und 5 Uhr Nachmittag, an Sonn- und Feiertagen aber um 9 Uhr Früh und 1 Uhr Nachmittag statt.

Zugleich wird bekannt gegeben, daß in Pest am neuen Marktplatz Nr. 122 in der k. k. Tabak-Trafik des Herrn Moritz Kun ein Briefmarken-Verschleiß und Brieffammlung mit 1. Juni l. J. eröffnet wird.

Pest, den 25. Mai 1851. K. K. Post-Direktion.

Die Nachricht von dem erfolgten Ableben des Grafen M. Sándor in Prag bestätigt sich nicht. Die Nachricht war von Prag nach Wien telegraphirt worden und war dort unter den Freunden des Grafen als etwas Unzweifelhaftes verbreitet. Spätere Nachrichten melden das Gegentheil.

Aut einem vom hiesigen l. Magistrate erlassenen und mittelst Plakaten veröffentlichten „Vorläufer-Verbot“ wird sämtlichen Frucht- und Hafersäcklern, Fleischschlern, Salaminachern, Branntweinbrennern, ferner Greislern, Geflügelhändlern und Fratschlerinnen strengstens untersagt, an andern als Wochenmarkttagen und dann erst von 11 Uhr Vormittags an, einen Einkauf von Getreide, Speck, Hülsenfrüchten, Geflügel, Gemüse, Obst, Eiern u. s. w. zu machen. Den Davidshandelsleuten wird mit der Einziehung der gekauften Viktualien und mit einer Geldstrafe von 12 fl. C. M. gedroht.

Die israelitischen Schneider, die H. Guttman, Prager und Kurländer sind — nachdem sie sich der durch die k. k. Statthalterverordnung gebotenen Messerstück-Verfertigung unterzogen, — gestern in die ehrl. Schneiderinnung unter den üblichen Formalitäten aufgenommen worden. Die Probe soll die Fähigkeiten der neuen Innungsmitglieder in das glänzendste Licht gesetzt haben, so wie andererseits dem gewissenhaften und freundlichen Führen von Seite des Vorstandes, wie der hierzu gewählten Ausschussmitglieder nicht genug Lob gespendet werden kann.

Ein außer Dienst stehender Kutscher, der bereits mehrmals wegen verübten Diebstahls in Untersuchung war und leztthin von hier abgeschoben wurde, besuchte neuerdings die ihm zum erspriesslichen Betriebe seines „freien Gewerbes“ so unentbehrlich gewordene Vaterstadt, und war eben im Begriffe, in der Wohnung eines Wiegärtner in der Christenstadt einen Schubladkasten aufzuräumen, als er durch den Eigenthümer in seinem Experimente gestört und von der herbeigerufenen Polizeiwache in Haft gebracht wurde.

Zwei berüchtigte Gauner verübten in einer Gartenwohnung nächst der Heilquelle in Ofen einen Diebstahl an verschiedenen Effekten, ohne daß die Eigenthümer sogleich davon Spur bekamen. Gegen 4 Uhr Morgens waren die Raubritter auf dem Wege nach der Neustadt, um ihren Fang, einen großen Bündel, bei einer Diebheilerin in Sicherheit zu bringen, als die rächende Nemesis in Gestalt eines Polizeifeldaten sie ereilte, der ihnen einen Strich durch die Rechnung machte, indem er dieselben dem strafenden Arm der Gerechtigkeit überlieferte.

Vorgestern wurde bei der Wohnung des Waisenmeisters ein weiblicher Leichnam in der Donau aufgefunden.

Im Tabak wurde eine Frau von dem Fiaker Nr. — überfahren. Da wir nicht annehmen können, daß ein Ofner Fiaker, was den hastigen Fortschritt betrifft, über die Schnur haut, so wollen wir lieber glauben, daß er besonnen aber entschieden schlafend das Leitseil gebandhabt. In beiden Fällen wird ihm die verdiente Zurechnung nicht ausbleiben.

„Als er nun hinausgegangen, Wo die letzten Häuser sind, Sieht er mit gemalten Wangen Ein verlornes schönes Kind.“

Das passirte Mahad dem „Gott der Erde.“ Was Wunder also, daß mehrere Menschenkinder, die Polizei-Patrouillen nämlich, bei einem jüngsthin unternommenen Streifzuge in die romantischen Gefilde des Wäagner Friedhofes, des Eisenbades und des Stadtwaldchens auf einen Trupp von 19, sprich neunzehn solcher „verlornen“ Kinder zu stoßen das Glück hatten. Wir wissen nicht, ob sie sammt und sonders, wie Greichen im „Faust“ sagt, „jung oder schön,“ allein das wissen wir, daß sie nicht „ungeleitet“ nach Hause gehen konnten. Doch dürfte dies kein Haus der Freude für dieselben sein, da es sie für lange Zeit von solchen schwärmerischen Promenaden in den reizenden Sandsteppen unserer Umgebung enfern halten wird.

Die projektirte gewesene Uebernahme der hiesigen Kettenbrücke von Seite des Staates wird nicht zu Stande kommen.

Berliner Blätter melden: Ein junger Mann, der in der ungarischen Insurrektions-Armee gedient und längere Zeit als Gefangener in Urad gefesselt hat, dann aber begnadigt worden ist, stand gestern vor der zweiten Deputation des Kriminal-Gerichts, unter der Anschuldiung des qualifizirten Betruges und der Ueberschuldung. Er hatte sich nämlich in Berlin gegen mehrere hiesige Einwohner für einen ungarischen Flüchtling, Grafen Uháry, ausgegeben, von seinen zahlreichen konfiszirten Gütern in Ungarn gesprochen, und daß er seine Frau, der noch ein Vermögen von 200,000 fl. geblieben sei, in Kurzem hier erwartete. Solchergehalt war es ihm gelungen, Theilnahme für sich zu erwecken und die gedachten Personen unter dem Vorgeben seiner momentanen Geldverlegenheit zu Darlehen von im Ganzen 125 Thaler zu bewegen. Mit dem Gelde ging er nach Köln, wurde indeß, nachdem hier ermittelt worden war, daß er der Pferdehändler Prinz sei, dort verhaftet und nach Berlin zurückgebracht. Seine Verurtheilung erfolgte hierauf zu neun Monaten Strafarbeit und öffentlicher Bekanntmachung des Urtheils wegen der Beilegung eines sträflichen Namens.

Wir lesen im „Neuigf. Bureau“: Die Auswanderer, welche sich in die Arme des Herrn Ehrenberg warfen, scheinen, was man so sagt, aufgefressen zu sein, denn schon kommen Einzelne wieder zurück, indem sie fast nichts von Dem fanden, was man ihnen vorspiegelte. Ob die Regierung diesem Treiben gleichgiltig zuseht, ist sehr zu bezweifeln.

Um die Dampfsboote und andere Donauschiffe bei den nächtlichen Stromfahrten vor der Gefahr eines Zusammenstoßes sicher zu stellen, wurde verfügt, daß bei eintretender Dunkelheit an allen Fahrzeugen, eben so Schiffsmühlen, Laternen als Warnungszeichen in einer Art ausgehängt werden, daß die Lenker der herankommenden Fahrzeuge dieses Wahrzeichens noch zu rechter Zeit anerkennen und die wechselseitige Gefahr des Zusammenstoßes vermeiden können. Die Unterlassung dieses Maßregel wird mit einer angemessenen Ordnungsstrafe geahndet.

Von der Kahn wird geschrieben: Erzherzog Stephan scheint sich immer mehr bei uns zu gefallen. Zu dem geräumigen Schlosse Schaumburg, welches jedoch durch seine zahlreiche Begleitung überfüllt ist, läßt er noch einen großen Flügel im deutschen Styl anbauen, welcher durch mehrere Thürme geschmückt sein wird. Zugleich werden die Parkanlagen der Umgebung den Forderungen der heutigen Gartenkunst gemäß umgewandelt, so daß Schaumburg ein wahrer Schmuck des ganzen Landthals werden wird. Durch die reichhaltige Bibliothek des Erzherzogs, welche in dem größten Saale des Schlosses aufgestellt wird und auch dem Publikum geöffnet werden soll, wird ein neuer geistiger Haltpunkt für das Landthäl gewonnen.

In Ungarn werden jetzt Versuche mit dem Anbau von Melonenkernen gemacht werden, welche durch das Ministerium für Landeskultur aus Terkosian, Boshara und Chiva in Rußland bezogen wurden.

Graf Widenburg, der frühere Gouverneur der Steiermark, befindet sich derzeit in Ungarn, wo er bei Veszprim sehr bedeutende Ländereien vom Grafen Mailath angekauft hat; er soll künftig seinen Aufenthalt zwischen seinen Besitzungen in Ungarn und dem Badeorte Gleichenberg, dessen Schöpfer er mit Recht genannt wird, theilen wollen.

Die in Semliner erscheinende „Wojwodjanka“ meldet, daß am 20. d. Hr. Danic, serbischer Finanzchef aus Belgrad nach Wien abreiste, um jene 38,000 Stück zu beheben, welche die serbische Regierung im J. 1848 an Oesterreich geliehen.

Das Ministerium bewilligte die Konstituierung der Gesellschaft des „Ungarischen Lloyd.“ Die Mitglieder derselben sind aber von ihrem früheren hohen Standpunkt bedeutend herabgesunken und suchen nun in der neuen Anstalt nichts als einen Gesellschaftsort für Erholung, Vektüre, Besprechung u.

Bekanntlich haben Seine Majestät der Kaiser eine große Zahl Herren Generale an das N. O. Hoflager nach Olmütz befohlen, deren Namen wir hier folgen lassen: die Feldmarschälle: Erzellenz Graf Radetzky und Graf Nugent, dann Se. Durchlaucht Fürst Windischgrätz; die FML. und G. v. R.: Baron Heß, Graf Bratislaw, Baron Appel und Banus Baron Jellachich; die FML.: Graf Gaboga, Graf Schaaffgotsche, Fürst Felix Schwarzenberg, Ministerpräsident, Baron Gorich, Kriegsminister, Fürst Edmund Schwarzenberg, Fürst Franz Liechtenstein, Graf Clam-Gallas, Fürsten Colloredo, Graf Degenfeld, Ritter v. Hauslab und Graf Grünne, 1. General-Adjutant Seiner Majestät des Kaisers; die GM.: Ritter von Venet, Dr. Raifschach, von Kellner, 2. General-Adjutant Seiner Majestät, Baron Simöschin, Bamberg, v. Nagy, Baron Urban und von Ritter, der Oberst Flügel des Generalquartiermeister-Stabes, zugeheilt dem Chef des Generalstabes der Armee FML. Baron Heß. — Weiters sind in der N. O. Suite die Flügel-Adjutanten Se. Maj.:

Oberstleutnant Müller, Graf Wröna, Graf Dbonell und Ritter von Beyer; die Adjutanten: Hauptmann Schwarzer, Rittmeister Dorner, Fürst Liechtenstein Hauptmann Fröhlich, Rittmeister Graf Königsegg; die Ordonanz-Offiziere: Rittmeister Graf Bellegarde und Oberleutnant Fürst Schwarzenberg, dann der zugeheilte Hauptmann Friedl.

Zwischen Olmütz und Warschau in einer, dann Berlin in zweiter Richtung ist eine regelmäßige Kourier-Verbindung auf die Dauer von acht Tagen hergestellt worden; woraus man schließen will, daß der Aufenthalt der hohen Gäste in Olmütz über acht Tage kaum dauern dürfte.

Im Monate Juli wird in Nürnberg ein Generalkongreß sämtlicher Eisenbahn-Direktionen Europa's stattfinden.

Der „Bjenski Dennj“ bestätigt, daß Bakunin durch Krakau transportirt worden sei. Wenn mit dieser Nachricht eine Auslieferung Bakunins an Rußland in Verbindung gebracht wird, so ist dies jedenfalls irrig; im Gegentheile wird von gut unterrichteter Seite versichert, daß derselbe nach der Festung Munkats geführt worden sei.

Bei neuen Gefängnißbauten sollen von nun an das Zellen-system angewendet werden.

In Rußland muß nach einem neuen Erlasse alles ungeprägte Silber um 48 kr. pr. Loth an die Regierung abgeliefert werden.

Aus Bosnien lauten die Nachrichten, trotz der gänzlichen Unterdrückung des Aufstandes, sehr ungünstig.

Bühnen-Repertoire. — Nationaltheater: „Miller Luiza.“ Opera 3 felvon. Irta Cammarano, zenéjé Verdi. Olaszból ford. Egressi B. Pester Deutsches Theater: „Die Schiffskrüder.“ Lustspiel in 4 Aufzügen von L. Feldmann.

Miscellen.

Dem Vorstande der Ortsgemeinde W—n im alten Hausrückkreise ist kürzlich vom Gemeindevoten eine originelle Bittschrift überreicht worden. Sie lautete wörtlich: „Herr Vorstand! Da in unserer Gemeinde der Gemeindevorath mehr Beliebtheit zu haben scheint, als der Gemeinderath und derselbe alle Wege und Straßen besetzt hält, so sehe ich mich, wenn Sie mir noch ferne das Botengeschäft zu überlassen gedenken, in die Nothwendigkeit versetzt, um Verbesserungen der Wege, oder um jährliche drei Paar Stiefel zu bitten.“ In der nächsten Versammlung beschloß der Gemeindevorath, dem Gemeindevoten jährlich drei Paar Stiefel zukommen zu lassen. Der Gemeindevorath trug demnach über den Gemeinderath den Sieg davon.

Jenny Lind wird auf der Reise nach Spaa durch Paris kommen, doch sich nicht hören lassen. Die Pariser haben dem verwöhnten Schooßkind des Beifalls nicht Ehre genug erwiesen.

In Nennowitz unweit Brünn hat ein Bauer seine beiden Kinder ermordet. Während nämlich dessen Weib am 23. d. in Brünn auf dem Wochenmarke war, nahm dieser Wütherich des Morgens seinen 13jährigen Knaben und erbenkte ihn, nachdem er ihn früher mit Wunden bedeckt hatte, dann erschlug er sein 2jähriges Töchterchen mit einer Hacke. Nach vollbrachter That begab er sich zum nächsten Gend'armerie-Posten, machte ein Geständniß und ließ sich arretiren.

Lokal-Wegweiser.

Fremden-Liste.

Angekommen im Gasthose:

Zum „Erzherzog Stephan.“ Se. Exc. Hr. Job. Graf Remés, k. geh. Rath, von Wien. — Hr. Johann Graf Zichy, Gutsbesitzer, von der Somogy. — Hr. P. v. Erichsen, Direktor der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, von Wien. Hr. Jos. Graf Nostiz sammt Gemalin, k. k. Kämmerer, von Prag. — Hr. Barou Piboll sammt Gemalin, k. k. Hauptmann. Hr. N. Sougo sammt Gemalin, Genie-Offizier, aus Griechenland. — Hr. C. A. Neulesco, Proprietär, aus der Walachei. Hr. Alex. Soulogiasglon, Edelmann, von Bukarest. — Die Damen: Helene Stefanesco, Alexandrine v. Poligor u. Marie Bretoscheants sammt Tochter, von Bukarest. — Mrs. Thomas Rose Jones und George Campbell, Rentiers, aus Schottland. Hr. W. Press, Wirtschaftsbefiziger, aus Oesterreich. — Herren Carl Kusche und George Groner, Dampfschiffahrts-Beamte, von Wien. — Hr. v. Jablonczay, Privatier, von Urad. — Hr. Paul Kuschigka sammt Gattin, Privatier, von Szereb. — Hr. L. Mayreder, Hotelbesitzer, von Wien.

Zur „Europa.“ Hr. Graf Dmitro de Santrow, kaiserl. russischer Oberst. — Hr. Baron von Sargagna, k. k. Major f. Familie, von Kaschau. — Hr. Baronin v. Prandau, von Wien. Hr. v. Tiller, k. k. Oberleutnant, aus Galizien. — Fräul. Nisa Geeb, von Wien. — Hr. Leop. Petrzy, Großhandlungs-Agent aus der Schweiz. — Hr. Theob. Rumbardt, Kaufmann, aus Lübeck. — Hr. Jos. Kohn, Kaufm., aus Böhmen. — Hr. Job. Kaufmann, Goldarbeiter, von Pforzheim. — Hr. Eduard Coufins, Doktor, von London. — Frau v. Fargask, aus Miskolcz. Hr. Heinrich Wohlgenuth, von Agram. — Hr. Anton Knart sammt Frau von Preshburg.

Zum „Palatin.“ Hr. Friedr. Weber, Güttenauffeher, von Szofla. — Hr. Ludw. Rozma, Uhrmacher, von Szatmar. Hr. L. Kamtefo, Pächter, von Ofen. — Hr. Gabriel Maraffo, Domherr, von Erlau. „Zum weißen Schiff.“ Hr. Jos. Prinz, und Hr. Jos.

